

„Qualitätswerte setzen sich durch“

„Die EU-Schuldenprobleme werden die Märkte noch lange beschäftigen“, sagt **Winfried Walter**, Manager des **Optiselect Global Equity**. Mit Value-Werten will der Finanzprofi den Index schlagen

Euro fundspress: Herr Walter, in den USA und in Europa demonstrieren Menschen gegen die Macht der Finanzmärkte. Und nicht wenige Politiker beschuldigen Finanzprofis, die Staatsschuldenkrise zu verstärken, um an ihr verdienen zu können. Sind die Vorwürfe berechtigt?

Winfried Walter: In der Finanzwelt ist es zu Exzessen gekommen. Keine Frage. Doch Schuld daran trägt in erster Linie die Politik, speziell die US-Regierung. Sie drängte doch die US-Notenbank, die Zinsen niedrig zu halten. Das günstig bereitgestellte Geld floss dann in Aktien und andere Anlageklassen und erzeugte dort Blasen. Klar, das diese immer wieder mal platzen müssen. Die Korrekturen an der Börsen sind jedoch nicht der Grund dafür, das viele Staaten extrem verschuldet sind. Verantwortlich für das Defizit ist die expansive Ausgabenpolitik.

?: Auch die Ratingagenturen werden heftig kritisiert. Zuletzt forderte der EU-Binnenkommissar Jaques Barnier Downgrades zu verhindern. Hat er recht?

Walter: Die Ratingagenturen weisen nur auf finanzielle Schief lagen hin. Gläubiger wissen dank der Bonitätsnoten, wie riskant es ist, diesen Staaten Geld zu leihen. Die Kritik an den Ratingagenturen ist meiner Meinung nach daher nicht berechtigt. Sie wirken vielmehr als Korrektiv, denn ihre Bonitätsurteile zwingen Regierungen dazu, notwendige Reformen anzupacken und ihre Staatshaushalte wieder ins Lot zu bringen. Ansonsten können sie sich nicht mehr am Kapitalmarkt finanzieren.

?: Wird die Schuldenkrise noch länger die Börsen belasten?

Walter: Ja. Das Krisenmanagement ist nicht optimal. Die Politik hat bislang nur an den Symptomen herumgedoktert. Doch das System ist aus dem Gleichgewicht geraten. Nur wenn Politik und Bürger die Realitäten anerkennen, wird es wieder stabil. Viele Staaten haben ihre finanziellen Möglichkeiten überschritten. Künftig müssen Transferleistungen aber an die zur Verfügung stehenden Mittel angepasst werden. Europa steht vor enormen Herausforderungen.

?: Weil die Schwellenländer immer stärker werden?

Walter: Ja, um mit diesen auch künftig konkurrieren zu können, müssen die Industrieländer ihre Ressourcen nicht zuletzt in Bildung investieren. Die Mittel werden dagegen immer mehr für den Schuldendienst verwendet. Das aber geht zulasten künftiger Generationen. Auch wenn der Vergleich ein wenig hinken mag: Im Vergleich zur Politik haben viele Unternehmen in den Industriestaaten sich deutlich schneller und umfassender auf die Folgen der Globalisierung eingestellt.

?: Viele institutionelle Investoren reagieren derzeit sehr nervös. Sie kaufen, trennen sich dann aber wieder sehr schnell von ihren Anlagen. Müssen die Finanzmärkte strenger reguliert werden, damit die Börsen wieder in ruhigeres Fahrwasser geraten? Halten Sie eine Finanztransaktionsteuer für sinnvoll?

Walter: Ja, sie könnte die Anzahl kurzfristiger Trades ein wenig mildern und die Volatilität an den Märkten senken. Mich persönlich würde eine Finanztransaktionsteuer jedoch nicht stören. Ich bin ein lang-



Im Profil

Winfried Walter

studierte BWL und VWL. Danach erwarb er die US-Brokerlizenz. Nach Stationen bei Hypo Capital Management und WFBV war er von 1998 bis 2010 Partner der Albrecht & Cie Vermögensverwaltung. Dort initiierte und managte er den Advisor 1 Optiselect und den TAC Fund – The Asian Century. Seit 2011 ist Walter Vorstand der Schneider, Walter & Kollegen Vermögensverwaltung und managt den Optiselect Global Equity (ISIN: AT 000 0A0 10J 2).

zum Ausdruck zu bringen, nennen wir den Optiselect Global Equity daher demnächst auch in Global Equity Value Select um.

?: Welche Kennzahlen nutzen Sie, um den Wert eines Unternehmens zu ermitteln?

Walter: Ich mache das am Buchwert und an der Ertragskomponente, repräsentiert durch die Nettogewinne der nächsten sechs bis acht Jahre, fest. In Deutschland erfüllen die Kriterien derzeit unter anderem der Hersteller von Gabelstaplern, Jungheinrich, oder das Chemieunternehmen BASF. Angesichts der Stärke der Schwellenländer findet sich im Portfolio unter anderem auch das indische Unternehmen Reliance Industries.

?: Das Portfolio besteht nur aus 25 Aktien. Ist damit eine breite Streuung gewährleistet?

Walter: Meiner Meinung nach lässt sich eine ausreichende Diversifizierung auch schon mit weniger Aktien erreichen. Der Verlust eines Wertes lässt sich durch die Gewinne der übrigen Aktien kompensieren. Ich streue nach Währungen und nach Branchen. Und nehme aus diesen Kategorien jeweils den besten, das ist eigentlich keine komplizierte Vorgehensweise.

?: Die Konjunkturaussichten trüben sich ein. Werden da nicht viele Investoren auf Value setzen? Drohen dann auch bei Substanzwerten heftige Korrekturen?

Walter: Ich bin ja schon engagiert und profitiere zunächst einmal vom Kaufinteresse. Sollten die Kurse aber zu stark steigen, werde ich rechtzeitig Positionen abbauen. Der Fonds hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich besser abgeschnitten als der Vergleichsindex. Daran soll sich auch künftig nichts ändern.

Interview: Jörg Billina